

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 88.

Freitag, den 29. März.

1833.

Ein Paar Worte, die hiesige Communalgarde betreffend. *)

(Eingeseudet.)

Als gegen Ende des Jahres 1831 die Communalgarde im Königreich Sachsen als ein bleibendes Institut allerhöchsten Orts bestätigt, und die Art und Weise, wie dieselbe organisiert werden sollte, bekannt gemacht wurde, hieß es unter andern: „die Officiere der Communalgarde sind auf zwei Jahre zu wählen“, wie denn solches auch geschah; was aber nach dem Verlaufe dieser Frist weiter geschehen sollte, darüber konnte Einsender etwas Bestimmtes bisher nicht erfahren. Wie jedoch verlautet, hat am 9. v. M. Herr Vice-Commandant Brockhaus bei Gelegenheit der gehaltenen Wahl eines neuen Commandanten dem zu diesem Behufe versammelten Officiercorps der Communalgarde eine Ordre Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann vorlesen lassen, worinnen es heißt: daß es allen Officieren der Communalgarde, welche ihre Charge zwei Jahre bekleidet hätten, gestattet seyn sollte, dieselbe niederzulegen, und, im Fall ihnen das gesetzliche Alter den völligen Austritt nicht verstatte, als Gardisten in ihre Compagnien wieder einzutreten u. Obschon nun hierbei die gute Meinung Sr. Königl. Hoheit nicht zu verkennen ist, so möchten sich demungeachtet, ohne daß man es nöthig hätte ängstlich zu suchen, Gründe finden lassen, die hiermit nicht so ganz übereinstimmen; denn als vor zwei Jahren jedes Mitglied der Communalgarde den ihm betreffenden Wahlzettel erhielt,

*) Die Redaction bittet wegen der ungewöhnlichen Verspätung den verehrten Herrn Einsender um Verzeihung. Die Schuld lag nicht an ihr, sie sah sich vielmehr genöthigt, wegen verweigerten Abdrucks von Seiten der hiesigen Censur zuvor bei E. Hohem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts Beschwerde zu führen.

war es nicht wohl möglich, aus voller Ueberzeugung zu wählen; daß man aber mehrtheils gut wählte, war wohl mehr ein Werk des Zufalls; auch wird es wohl Niemand zu behaupten wagen, daß jeder, übrigens achtungswerthe Mann, zugleich auch ein tüchtiger Officier seyn müsse! um sich aber davon erst einigermaßen zu überzeugen, war zu jener Zeit nicht möglich; sollte man sich daher nicht auch bisweilen hie und da in der Wahl vergriffen haben? Dieß ist fast kaum zu bezweifeln; eine fehlgeschlagene Wahl kann aber in der Folge bloß den Vortheil bringen: daß man sich bei dergleichen Fällen künftig so viel als möglich vorsetzt; jedoch ist dieser Vortheil erst zu hoffen, der Nachtheil aber ist leider gegenwärtig. Denn wer steht wohl gern unter dem Commando eines Mannes, welcher, beim besten Willen, seine Sache gut zu machen, sich dennoch gar zu oft vergift, und so sich selbst, sammt denen, welche er commandirt, einem zweideutigen Lächeln von Seiten der Zuschauer, an welchen es wohl selten fehlt, preisgibt. Noch weniger gern ist man einem Manne zugetheilt, welcher in übereilter Hitze seine Cameraden, welche er commandirt, durch ein barsches Benehmen entmuthigt und auf diese Weise mehr niederreißt, als er aufbauen könnte und sollte! — Zwar trifft die bei weitem größere Zahl dieser Tadel nicht, und löblich ist daher die Anordnung, daß Männer, welche Zeit, Mühe und Geld opferten, nicht gezwungen werden, von ihrem Posten, welchen sie mit Ehren bekleideten, zurückzutreten; doch kann die Möglichkeit eintreten, daß gerade aus der Zahl der brauchbaren Officiere einer oder der andere austritt, während ein Anderer, der sich als Commandeur nur gar zu sehr gefällt, so lange es ihm nur möglich ist, sich auf seinem Posten zu behaupten sucht, ihm gleichviel, was er leistet. — Freilich steht

es einem Jeden frei, über die ihm aufstößenden Mängel bei der dazu geeigneten Behörde Beschwerde zu führen, allein Einer befürchtet Weitläufigkeiten, ein Andern Uergerniß, ein Dritter glaubt: sein Gegner werde ihm sein Beschwerdeführen auf eine ihm unerwünschte Art entgelten lassen, und so schweigt denn mancher, wo er reden könnte und sollte, und thut mit Unmuth höchstens bloß das, was er thun muß.

Sollte daher eine Beseitigung dieses Uebelstandes nicht allgemein zu wünschen seyn? Da nun eine neue Wahl, wie man sich's vorstellte, nicht statt findet (wobei jedoch kein seinem Posten gewachsener Officier etwas hätte zu fürchten gehabt), wäre es denn da nicht möglich, das Fehlende auf eine andere Art zu ergänzen? — Einsender giebt die Möglichkeit zu, hinsichtlich seiner hier ausgesprochenen Meinung im Irrthum befangen zu seyn, deßhalb würde derselbe, sammt denen, welche eben so denken, sich gern eines Bessern durch dieses Blatt belehren lassen.

Auch ein Wort über den Traum Friedrich III. des Weisen, Kurfürsten zu Sachsen, aus den Zeiten der Reformation, nach Nr. 75 und 77 d. Bl.

Viele haben von seher diesen Traum für eine Fabel und bloßes Märchen gehalten, was auch jetzt noch der Fall ist; Andere hingegen, selbst Gelehrte, als Wahrheit angenommen, unter mehreren andern: Imman. Weber in seiner Orat. de veritate somnii Friderici etc. Viteb. 1717. Man erzählt auch noch einen andern und frühern Traum, den dieser Fürst gegen das Ende des 15. Jahrhunderts von einem Hirsche mit dem güldenen Beweihe und der Fürstin am Brunnen gehabt haben soll. (Vergl. Weinarts neue sächs. histor. Handbibliothek, Th. 2, S. 1 u. folg.) In unsern aufgeklärten Zeiten wird wohl nicht leicht Jemand Träume für Prophezeiung oder göttliche Eingebungen halten. Auf Träume ist wohl überhaupt nichts zu bauen, sie lassen sich leicht und natürlich erklären, und dieß ist auch gewiß der Fall mit dem im Rede stehenden. Die 95 Thesen, die Luther am 31. October 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlag, waren doch nicht gleich verfertigt und niedergeschrieben; Luther, als ein gelehrter und kluger Mann, ging doch gewiß erst mit sich zu Rathe, dachte über die Sache nach und communis-

cirte darüber mit seinen Freunden. Sollte dieß dem Kurfürsten, ob er wohl 4 Meilen von Wittenberg in Schweinitz (richtig Schweinitz, nicht Schweidnitz, dieses liegt in Schlesien, gleichwohl haben Einige, aber ganz irrig, diesen Ort verstanden wissen wollen) sich damals aufhielt, verschwiegen geblieben seyn? Eine Sache von solcher Wichtigkeit mußte auch die Aufmerksamkeit des Kurfürsten auf sich ziehen; gewiß er brachte sie nicht aus den Gedanken, den ganzen Tag beschäftigte er sich damit, ohne Zweifel dachte er dabei auch an Huf und sein Unternehmen, wußte, daß dieser Reformator schon den päpstlichen Thron so erschüttert, daß er zu wanken angefangen hatte, daher es Noth gethan, ihn zu stützen, wenn er nicht ganz hätte fallen sollen. Auch konnte Friedrich nicht unbekannt seyn, daß Huf in der böhmischen Sprache eine Sans bedeuete u. — vermuthete auch wohl, daß Luther, den man ihm als einen gelehrten und unerschrockenen Mann geschildert hatte, leicht ein solch Unternehmen, wie Huf, wagen könnte. Mit diesen Gedanken legte er sich schlafen; kein Wunder! daß er auch von der ganzen Sache träumte. Daß aber Träume die Gegenstände, die unvorhanden, mehr und ausführlicher ausmalen und ausschmücken, ist eine bekannte Sache. Daß der Kurfürst einige Mal erwacht, wieder eingeschlafen und denselben Traum fortgeträumt habe, ist auch nichts Unerhörtes. Auch noch in unsern Tagen wird manchem eine Erfahrung, die er an sich gemacht, hier zu statten kommen. Soll dieser Fürst diesen Traum erst in der Nacht vor dem Feste Allerheiligen, also in der Nacht auf den 1. November, gehabt haben, wie Glasen in seinem Werke: Kern der sächs. Geschichte, Seite 569, und noch Andere, die dieses Traums gedenken, berichten, so läßt er sich noch leichter erklären, denn Luther hatte ja schon den Tag zuvor seine Thesen angeschlagen, wovon man den Kurfürsten, dünkt mich, doch gewiß gleich wird in Kenntniß gesetzt haben. Dieß ist meine Meinung von diesem Traume; jedem darüber Ueberdenkender laß ich bescheiden die seine. In Nr. 75 gedachten Tagebl. wird Friedrich der Weise auch ein echt protestantischer Fürst genannt. Allerdings begünstigte er die Reformation, nahm Luther in Schutz wider alle Gewaltthätigkeiten, und gab nicht zu, daß ihm das geringste Leid geschehe, war also der neuen Lehre im Herzen zugethan; äußerlich aber trennte er sich doch aus Ursache, welche hier an-

zugeben theils zu weitläufig, theils, da selbige bekannt, auch überflüssig wäre, nicht von der Kirche, in der er geboren war; denn daß er auf seinem Todesbette das Abendmahl unter beiderlei Gestalt genossen, oder genossen haben soll, ist noch kein hinlänglicher Beweis, daß er völlig zur protestantischen Kirche übergetreten sey. Ich habe diesen Umstand schon im Jahre 1801, in einer kleinen lateinischen Piece: *Friderici III, Sapient. Princ. Elect. Sax. vita breviter descripta*, erwähnt, und man hat mich nicht widerlegt. Erst Friedrichs Bruder und Nachfolger in der Kur, Johann der Beständige, trat bald nach seines Bruders Tode öffentlich zur protestantischen Kirche über.

M. Bergmann.

Zeitliteratur.

Politisches Büchlein für Deutsche, von J. Jacoby. Altenburg, 1833.

Als eine recht angenehme und freundliche Erscheinung in der Sündfluth von den dem Interesse der Gegenwart gewidmeten Schriften begegnete uns das politische Büchlein von Jacoby. Es ist unsrem deutschen Vaterlande und der Entwicklung seines Staatslebens gewidmet; es untersucht, was dieser förderlich ist, was ihr entgegensteht. Der Standpunct, von welchem aus der Verfasser seine Erörterungen anstellt, ist der liberale. Herr Jacoby ist ebenfalls ein Kind unsrer Zeit. Er kämpft für die fortschreitende Civilisation aus Ueberzeugung und aus Interesse, mit den Waffen des Verstandes und des Gefühls, an der Hand der Geschichte und Erfahrung, so wie von dem Standpuncte der Philosophie und des Vernunftrechts. Er steht um deswillen auf einem bei weiten praktischen und weniger einseitigen Standpuncte, als diejenigen, welche alles Historische, alles Positive wegläugnen und die ganze Wirklichkeit in eitiger Hast und mit einigen Federstrichen über den Haufen werfen wollen. Wir sind ein Freund des Vernunftrechts, wünschen ihm Erfolge, und kämpfen selbst für dasselbe, wo es gilt, weil seine Forderungen gerecht, noch viel zu wenig verwirklicht, und im Kampf mit mächtigen, an materiellen Kräften reichen, Gegnern begriffen sind. Doch sind wir von der Einbildung weit entfernt, die Erfahrung vergangener Zeiten entbehren und unsre Staatenverhältnisse a priori construiren zu können. Wir achten das Neue nicht, weil es neu, sondern nur, wenn es gut, und verachten das Alte nicht, weil es alt, sondern nur, wenn es schlecht ist. Man braucht kein Freund des so verrufenen Systems der gerechten Mitte zu seyn, und kann doch durch Erfahrung und Vernunftschluß zu der festen Ueberzeugung gelangen, daß die Wahrheit überall in der Mitte

liege. Herr Jacoby scheint sich zu gleichen Grundsätzen zu bekennen, und das können wir nur loben. Eben so wenig wollen wir tadeln, daß er sich gegen Republicanismus und Franzosenthum erklärt. Von beiden kann für uns kein Heil entstehen. Doch halten wir einen Kampf gegen den Erstern für unnöthig, weil es ein Kampf mit Windmühlen seyn würde, und ein Predigen gegen das Letztere für nicht zeitgemäß und unpolitisch.

Was die sonstigen Ideen anlangt, die uns der Verfasser des politischen Büchleins vorführt, so haben wir an denselben weiter nichts auszusagen, als daß sie zu wenig ausgeführt sind. Der Verfasser durchwandelt mit uns ein weites und großes Feld; er zeigt uns, daß er auf seinem Terrain zu Haus ist, und macht uns auf die Pflanzen desselben wie ein kundiger Gärtner aufmerksam. Doch entstand bei diesem Spaziergange in uns nur zu oft der Wunsch, uns hier und da länger zu verweilen, das Wesen der Gewächse genauer zu untersuchen, und ein Gespräch mit dem Gärtner anzuknüpfen über die Ursachen, welche hier und da noch ihr fröhliches Gedeihen hindern, und über die Mittel, sie besser emporzubringen, sie zu veredeln, reicher und ergiebiger an Früchten zu machen. Vielleicht entschließt sich der Verfasser die in einem politischen Büchlein, dem Zwecke desselben entsprechend, nur angedeuteten Ideen und die nur flüchtig berührten Gegenstände in einer Reihe von besondern Abhandlungen weiter auszuführen. Wir wollen ihn dazu freundlich eingeladen haben. Unsrer Leser aber sehen wir durch folgende Mittheilung einer Stelle aus dem politischen Büchlein in den Stand, über die Denk- und Ausdrucksweise des Verfassers selbst ein Urtheil zu fällen.

In den deutschen Ländern, in welchen die Repräsentativ-Verfassung feierlich und öffentlich proclamirt worden, wird sie nur dann Segen und Gedeihen bringen, wenn die Fürsten sie mit der Ehrlichkeit, mit der Lick, mit dem Sinne zum Fortschreiten handhaben, welcher sich nicht auf den Buchstaben beschränkt und diesen deutelt, und welcher nicht zu verstehen giebt: — wie viel hab' ich euch geschenkt! wie viel Dank seyd ihr mir schuldig! Wie kommt es nur auf mich an, euch wieder zu dem zu machen, was ihr gewesen seyd, und wie ist es meine Pflicht, euch meine Autorität fühlen zu lassen, damit ihr nicht zu viel verlangt. — Diese unselige Einbildung wird sich durch Halbheit, durch Fegen aus der ehemaligen legitimen Kumpelkammer und durch Chicanen gegen die nothwendigen Consequenzen des constitutionellen Lebens offenbaren. Es ist sehr leicht in den unbedeutendsten Erscheinungen wahrzunehmen, ob ein Fürst es treu und redlich mit seiner Constitution meint, ob er in ihrer Erfüllung seinen Ruhm und das Glück seiner Unterthanen sucht, oder ob er sie als abgedrungenes Zugeständniß, als einen Käfig betrachtet, dessen Etäbe zu benagen er für seine

Pflicht hält. — — Über schon die Klugheit — ich will nicht sagen: das Ehrgefühl — müßte es jedem Fürsten gebieten, das, was er nun einmal verliehen — sey es nun aus innerer oder äußerer Ueberzeugung (sic) — in seiner ganzen Ausdehnung, ohne alle Modificationen, den eigenen Wegen zu lassen. Denn der kleinste Widerstand erregt Mißtrauen, und mit ihm ist auch das innigste Band zwischen Volk und Herrscher zerrissen. — Und das ist den Fürsten und ihren Räten wohl klar, daß hier mit kleinlichen Intriguen nicht mehr durchzukommen. —

Die Freiheit der Presse ist nicht bloß eine Consequenz, sondern ein Lebensbedingniß der constitutionellen Monarchie. Denn durch sie kann erst der

Geist in die Repräsentativ-Formen kommen, über welche sie sich ungebunden ausspricht, und auf diese Weise jene Einheit, jene Vermittlung unter die Staatsgewalten bringt, welche die Nation verlangt. Nicht mit Unrecht bezeichnet man die Presse selbst als eine vermittelnde, moralische Staatsgewalt, da sie das Organ der öffentlichen Meinung ist, und sie repräsentirt. — Hält man diese für verderbt und nichtsnutzig, so thut man freilich recht, wenn man ihr Organ verstopft, oder es gar leitet. In diesem Falle erkennt man aber an, daß das Volk unmündig ist, und hierin liegt für den constitutionellen Staat der unauf lösbare Widerspruch! Wie konnte, wie durfte man einem unmündigen Volke eine Constitution geben?! —

Redacteur: D. A. Barthausen.

B e k a n n t m a c h u n g e n . S o n n t a g s s c h u l e .

Künftigen Sonntag, den 31. d. M., und in sofern noch Stellen übrig bleiben, die folgenden Tage, nehme ich die Meldungen zur Sonntagschule an.
Leipzig, den 28. März 1833. W. Fr. Goeh.

Anzeige. Heute Abend um 6 Uhr siebente Versammlung der polytechnischen Gesellschaft. Dazu werden sämmtliche Mitglieder, so wie Freunde der Gewerbe überhaupt, ergebenst eingeladen.
Leipzig, den 29. März 1833. Das Directorium.

C o n f i r m a n d e n g e s c h e n k .

So eben ist erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen zu erhalten:
Erbauungstunden für Jünglinge und Jungfrauen
nach ihrem feierlichen Eintritte in die Mitte
reiferer Christen.

E i n C o n f i r m a n d e n g e s c h e n k
und Beitrag zur häuslichen Andacht
von

D. Moritz Ferdinand Schmalz,
Pastor zu Dresden.

Vierte Auflage mit 1 Kupfer. gebestet. Preis 1 Thlr. Leipzig, bei Friedrich Fleischer 1833.

Eine Schrift, die in so kurzer Zeit sich des Absatzes von 3 starken Auflagen zu erfreuen gehabt hat, darf nun in der 4ten Auflage einem geehrten Publicum mit vollem Vertrauen empfohlen werden. Der geehrte Herr Verfasser, so wie der Verleger, haben sich bemüht, sie durch innere und äußere Ausstattung dieses Vertrauens auch würdig zu machen.

Die hiesigen Theilhaber der Lebensversicherungsbank für Deutschland i n G o t h a

halte ich mich verbunden zu benachrichtigen, dass der Rechenschaftsbericht derselben für das Jahr 1832 nicht vor Ende Mai wird erscheinen können.

Es hat diese Anstalt in dem vorigen Jahre aufs Neue beträchtlich an Umfang zugenommen, so dass es ihrer Verwaltung nicht möglich ist, vor jenem Zeitpunkte so genau und umständlich öffentliche Rechnung abzulegen, als sie es zu thun verpflichtet ist.

Auch in diesem Jahre erfreut sich die Bank eines fortdauernden und lebhaften Zugangs, und besitzt, den neuesten Berichten zufolge, schon 4067 Versicherte und 7,519,200 Thaler Versicherungscapital. Leipzig, am 28. März 1833. C. G. Becker.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die am 24. dies. im Saale des Hôtel de Prusse allhier stattgefundene Wahl von 40 Wahlmännern, worüber die Wahllisten und Wahlregister sowohl, als auch das Protokoll, von jedem Mitgliede bei uns eingesehen werden können, wird den verehrlichen Mitgliedern des unten genannten Vereins hiermit bekannt gemacht, dass nächsten Sonntag, den 31. dies., früh 11 Uhr, in dem oben erwähnten Locale nun auch die Eröffnung der Stimmzettel der Wahlmänner und somit die Wahl des Directoriums erfolgen soll.

Leipzig, den 29. März 1833.

Das Comité zur Begründung des Unterstützungs-Vereins für hilfsbedürftige Handlungsdienner Leipzigs.

Bekanntmachung. Ich habe die Ehre, hiermit bekannt zu machen, daß ich die Puz- und Modewaaren-Handlung von Madame W. Keilberg käuflich übernommen habe und dieselbe von heute an unter meinem Namen und für meine Rechnung fortsetze. Ich werde stets bemüht seyn, ein Lager der schönsten und neuesten Moden zu halten und die möglichst billigsten Preise damit zu verbinden, und bitte, das Madame Keilberg geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, mit der Versicherung, daß ich dasselbe zu würdigen mich bestreben werde.

Leipzig, den 26. März 1833.

Heinrich Schmidt, Grimma'sche Gasse Nr. 577.

Anzeige. Von dem so beliebten Tafonat-Einsatz und Streifen empfang ich so eben ganz neue und frische Waare, nebst ausgezeichnet schönen französischen Stickereien in Pelérenen, Krügen, Schürzen u., und kann dieselben wegen ihrer billigen Preise sehr anempfehlen.

Heinrich Schmidt, vormals: W. Keilberg, Grimma'sche Gasse Nr. 577.

Linienblätter sind stets zu haben an der neuen Pforte Nr. 659, neben d. silb. Bar, wo auch alle Arten große und kleine Handlungsbücher, Rechnungen u. gut und billig linirt werden, bei G. Frenkel.

Empfehlung. Mein Lager von $\frac{1}{2}$ breiten Tibets und sächsischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breiten Merino's ist neu und vollständig sortirt; ich empfehle solches unter Zusicherung der billigsten Preise.

J. G. Stengler, Grimma'sche Gasse Nr. 4.

Empfehlung. Mit allen Sorten Glage-Handschuhen, weißen, grauen und schwarzen Damen-, Knaben- und Herren-Strümpfen und Socken, empfiehlt sich zum bevorstehenden Feste

H. L. Kuntz, Reichsstraße, dem Salzgaschen gegenüber.

Empfehlung. Arbeitsbeutel und Körbchen für Damen, neuester Façon, Herren- und Damen-Gravatten, Chemisettfragen und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, eigener Fabrik, empfiehlt zu den billigsten Preisen

August Frischeisen, Peterstraße Nr. 114.

Empfehlung. Eine ausgezeichnet schöne Auswahl in neuen Pariser, Lyoner, Wiener und Londoner

Westenzeugen und Kleiderstoffen

empfang so eben

J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Verkauf. Eine bedeutende Partie $\frac{1}{2}$ breite echte Berliner Gingham's, und ebenfalls eine Partie Kattune und gedruckte engl. Merino's, sollen ganz billig verkauft werden bei

J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Verkauf. Ein neues tafelförmiges Fortepiano von Mahagonyholz mit 6 Octaven und starkem angenehmen Ton ist für einen festen Preis zu verkaufen. Man beliebe sich deshalb auf der Neugasse Nr. 1198, 3 Treppen hoch, zu melden.

* Verkauf. Eine kleine Partie Reitzeug, d. B. Schabracken, Decken, Riemenzeug, Pistolenhalftern u., soll an solide Leute billig überlassen werden. Man melde sich im Thomäsgäßchen Nr. 188, 3 Treppen hoch, Vormittags 8 bis 12 Uhr.

Verkauf. Localverhältnisse wegen sind eine Partie Gemälde, theils in Del., theils in Wasserfarben copirt, und unter ganz gute Rahmen und Glas gefaßt, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, und das Nähere hierüber zu erfahren in der Thorschreiberwohnung am Ransstädter Thore.

* * * Cervelat-, Zungen-, Roth-, Sülzen-, Trüffel- und Knackwürste, Schinken, Speck und Hamburger Rauchfleisch, ist wieder frisch angekommen, und wird zu den billigsten Preisen verkauft bei

E. F. Kunze, Fleischergasse Nr. 290.

Zu verkaufen ist billig ein noch in gutem Stande befindliches großes Thor von zwei Flügel, für eine Thorsahrt oder Gehöfte, 6½ Ellen breit und 6 Ellen hoch. Näheres auf der Gerbergasse Nr. 1165, eine Treppe hoch vorn heraus.

F. A. Dolzig, Grimma'sche Gasse, Auerbachs Hof,

hat so eben eine Sendung der neuesten Pariser Frühlingshüte in reichhaltiger Auswahl erhalten, so wie ferner eine große Partie Pariser Glanz-Strohhüte in den neuesten Façons, garnirte und ungarirte, die sich besonders durch billige Preise auszeichnen.

Shawls und Umschlagetücher

in den neuesten Mustern, in großer Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen August Dombrowsky, Grimma'sche Gasse, unter den Colonnaden.

Geflaminte baumw. Strickgarne

(ein sehr beliebter Artikel zum Frühjahr) erhielt ich neuerdings wieder in den courantesten Farben, und verkaufe sie zu zeitgemäßen billigen Preisen. H. E. Kuntz, Reichstraße Nr. 537.



Neue Pariser Arbeitsbeutel und Damentaschen

zu vorzüglich billigen Preisen empfing so eben und empfiehlt

Wm. Bertram,

Grimma'sche Gasse, dem neuen Neumarkte gegenüber.

Fein vergoldete massive Gürtelschnallen

in mehreren neuen Mustern, das Stück von 6 Gr. an.

Das Neueste von feinen Chemisettknöpfchen

in Gold, Silber, Emailie, Mosaik, Lava, brillantirt, Perlmutter, mit Perlen etc., feinstem Eisenguß etc., auch viele billige Sorten gut vergoldet, das Stück von 1 und 2 Gr. an.

Armbänder, Kreuze, Ohrgehänge, Halsketten,

in mehreren ganz neuen Mustern, habe ich so eben in großer Auswahl erhalten, und kann solche zu recht billigen Preisen verkaufen. G. F. Märklin, am Markte Nr. 1.

Ausbrangirte schöne Bänder

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Ernst Wilhelm Kürsten.

Auszu-leihen. 2 bis 3000 Thlr. sind zu 4 Proc. auf ein Haus in der innern Stadt gegen ganz sichere Hypothek auszuleihen durch D. Haubold jun.

Capitalgesuch. Auf ein sehr hübsches neugebautes Haus von 4 Stuben und mehreren Küchen etc., mit Schuppen und Garten, unweit Leipzig, von wenigstens 700 Thlr. an Werth, werden jetzt zur ersten und alleinigen Hypothek 250 Thlr. als Darlehn gesucht, alhier in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

Gesucht wird ein Kaufburche. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht, welcher die Pferde gehörig abzuwarten versteht, wird in der Nähe von Leipzig in eine Schenk-wirthschaft gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein Mann von der Handlung, in vorgerücktem Alter, der die Bücher einer hiesigen Handlung führt, wünscht in ähnlicher Beschäftigung sich anderweit angestellt zu sehen, oder bei noch einem hiesigen Hause dieselbe Arbeit übertragen zu bekommen. Herr Thielecke, Chef der Handlung von Röder & Comp., wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Sommerlogis = Vermiethung. Ein in Reudnitz, in der Nähe der Stadt, befindliches mittleres Familienlogis ist für den Sommer zu vermieten, und kann selbiges auch für den Winter mit vermietet werden. Nähere Auskunft darüber wird auf dem Laufe Nr. 872, eine Treppe hoch, ertheilt.

Sommerlogis = Vermiethung. Ein gut eingerichtetes Familienlogis mit großem Garten-saal ist auf dem Englerschen Gute in Eutritsch zu vermieten.

Wesvermietung. Zu vermieten sind für nächste Ostermesse, und nach Befinden für folgende Messen, in der zweiten Etage eines Hauses an der Mitte der Katharinenstraße zwei geräumige Stuben nebeneinander, mit Schlafzimmer, vorn heraus, von welchen die eine Stube sich auch zu einem Comptoir oder Waarenlager eignen würde, durch das Geschäfts-Comptoir von Johann August Wagner, im Auerbachschen Hofe.

Vermiethung. Von Ostern d. J. an ist der Hausstand in Nr. 28 in der Petersstraße zu vermieten, und das Nähere beim Hausmann zu erfragen.

Vermiethung. Ein kleines Logis in einem hellen Hofe, für ein Paar stille Leute, kann noch zu Ostern vermietet werden, im Stadtpfeifergäßchen Nr. 651. unweit der Pforte.

Vermiethung. Ein Hausstand ist auf künftige Ostern zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Grimma'schen Gasse Nr. 592, dritte Etage.

Vermiethung. Die vierte Etage in Nr. 68, nach dem Markte und der Petersstraße gelegen, bestehend in 5 Stuben, 7 Kammern und allem Zubehör, ist von Johanni dieses Jahres an zu vermieten, und das Nähere daselbst im Gewölbe bei Gebrüder Volberg zu erfahren.

Zu vermieten sind noch einige kleine Gärten, angenehm gelegen und mit schönen tragbaren Obstbäumen besetzt, dicht vor dem Halle'schen Thore gelegen. Zu erfragen beim Eigenthümer Dahnert daselbst, Nr. 1172.

Anzeige. Verehrungswürdige! Nach erhaltener hoher Genehmigung ladet Unterzeichneter heute, Freitag, den 29. März, zu einer declamatorischen Abendunterhaltung im Saale der großen Funkenburg höflichst ein. Da die Einnahme der Unterstützung einer hilfsbedürftigen Witwe gewidmet ist, schmeichelt sich Ihres zahlreichen Besuchs
Das Nähere besagen die im Saale befindlichen Zettel. Anfang 8 Uhr.
Wilhelm Niercke.

Ergebenste Einladung. Morgen, den 30. März, sind Schweinsknöchelchen mit Klößen, nebst andern Speisen, zu haben, wozu ich um zahlreichen Zuspruch bitte. J. Berger, Peterssteinweg, grüne Linde.

Reisegelegenheit nach Frankfurt a. M. Den 1. April geht ein bequemer Wagen dahin, worin noch zwei Plätze offen sind. Das Nähere bei Zieger, neuer Kirchhof Nr. 295.

Wem 4 verschiedene französische Schlüssel abhanden gekommen, beliebe sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Warnung.

Am 23. März d. J. habe ich in den Abendstunden ein Paquet Originalloose 5r Classe Sr Königl. sächs. Landeslotterie verloren, worin folgende Nummern, als:

5701 bis mit 8 à $\frac{1}{2}$. 9 $\frac{1}{2}$. 10 $\frac{1}{2}$. 11 $\frac{1}{2}$. 13 bis mit 16 $\frac{1}{2}$. 18 $\frac{1}{2}$. 20 bis mit 25 à $\frac{1}{2}$. ||
10851 bis mit 10900 à $\frac{1}{2}$. || 11377 $\frac{1}{2}$. 79 $\frac{1}{2}$. || 12905 $\frac{1}{2}$. 9. 10. 15. 16. 24 à $\frac{1}{2}$.
12925 26. 28. 31. 35. 36. 37 à $\frac{1}{2}$. 39. 41. 43 à $\frac{1}{2}$. 45 $\frac{1}{2}$. 50 $\frac{1}{2}$. || 13072. 73. 74 à $\frac{1}{2}$.
13075 $\frac{1}{2}$. || 14451 bis mit 70 à $\frac{1}{2}$. || 18102. 3. 4. 6 à $\frac{1}{2}$. 7 $\frac{1}{2}$. 8. 9. 10. 11 à $\frac{1}{2}$.
18114. 15 à $\frac{1}{2}$. 18. 19. 21 à $\frac{1}{2}$. 22 $\frac{1}{2}$. 26 $\frac{1}{2}$. 27 $\frac{1}{2}$. 29. 30 à $\frac{1}{2}$. || 21711 bis mit 25 à $\frac{1}{2}$. ||
25726 bis mit 50 à $\frac{1}{2}$. || 25935. 36 à $\frac{1}{2}$. || 31651. 54 à $\frac{1}{2}$. 55 $\frac{1}{2}$. 56 $\frac{1}{2}$. 60. 63 à $\frac{1}{2}$.
31664. 65. 69. 70 à $\frac{1}{2}$. 71 $\frac{1}{2}$. 75 $\frac{1}{2}$. || 32901 bis mit 25 à $\frac{1}{2}$.

Ich warne Jedermann vor dem etwaigen Ankauf derselben, da alle nöthige Vorkehrungen bei der wohlbl. Lotterie-Behörde zur Sicherstellung der rechtmäßigen Eigenthümer, welche die Loose 4r Classe besitzen, getroffen. Wer aber das Paquet wieder bringt, oder den zeitigen Inhaber mit anzeigt, erhält 2 Thaler Belohnung.
Carl Aker, Reichstraße Nr. 543.

Verloren. Am 27. d. M. Abends ist auf dem Wege vom Schauspielhause bis nach dem Gasthofe zum goldenen Kreuze eine Pelzerine von schwarzem Pelze mit rothem seidenen Untersfutter verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen eine Belohnung von 2 Thlr. auf der Johannisgasse Nr. 1317, 3 Treppen hoch, abzugeben.

Verloren wurde, wahrscheinlich vom Theater um das Thor nach dem Petersthore, ein Ohrring von Bronze, in Fagon eine Kornähre. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung abzugeben im Stadtpfeifergäßchen Nr. 656b, 2 Treppen hoch.

Vermisst wird seit einiger Zeit ein durchaus silberner Potagentlöffel, zwischen 6 bis 7 Thaler reinen Silberwerth. Sollte dieser Löffel irgendwo verlegt oder verkauft worden seyn, so ist recht gern erbötig, den Versag- oder Verkaufspreis zurückzuerstatten, der Besitzer der Stadt Hamburg allhier.

Erklärung. Viele meiner Bekannten haben den in Nr. 86 d. Bl. befindlichen Abschied des erst vor Kurzem promovirten D. August Franz fälschlich auf mich bezogen. Ich sehe mich daher veranlaßt, bekannt zu machen, daß ich eben so wenig willens bin, je von Leipzig wegzugehen, als ich meine bisherige Wohnung (neuer Kirchhof, Müllers Haus Nr. 257) seit 6 Jahren verändert habe. Leipzig, den 28. März 1833.

D. Carl Gottlob Franz, homöopathischer Arzt.

Zur Erklärung

der s. g. „abgedrungenen Erklärung“ Bonafont's diene die Nachricht, daß ich ihn eines an mit und dem Dichter Novalis begangenen literarischen Doppeldiebstahls beschuldigt und überwiesen, so wie mich gegen einen pasquillantisches Ausfall desselben, in der Mitternachtztg., mit den Waffen gerechter Indignation vertheidigt habe. Hinc illae lacrimae! Schimpf und Verachtung kann sonach nur ihn treffen. Uebrigens kennt Bonafont meine Obrigkeit. D. Ed. Bönecke.

* * * Allons sans clang de la patrium. — Ich bin da.

* * * A sot propos, point de réponse.

Thorzettel vom 28. März.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Auf der Dresdner Eilpost: Fr. Audit. Erler, nebst Familie, v. Dresden, bei D. Schreiber, Fr. Ado. Steinacker, v. Dresden, in St. Berlin, Fr. Gutsbes. Sebe, v. Köschkau, im Schw. Kreuz, Frn. Hdlst. Mauritius u. Herzli, v. Dfen, unbest., Fr. Kfm. Müller-Bachmann, v. Dresden; im Hotel de Saxe, Fr. Director Streubel, Fr. Geschäftskreis. Bernhardt u. Fr. Kfm. Fickert, nebst Gattin, von hier.

Fr. Hdlsm. Reimann, v. Lauban, Fr. Kfm. Ulger, v. Wiegandsthal, Fr. Factor Hofmann, v. Löbau, Fr. Kfm. Degenkesh, v. Eilenburg, Fr. Tuchfabr. Kosack, v. Spremberg, u. Fr. Hdlsm. Sengelau, v. Allersdorf, pass. durch.

Auf der Dresdner Nacht-Eilpost, um 5 Uhr früh: Fr. Hdlsm. Salamon, v. Dresden, in St. Berlin, Fr. Hanel, Stadtverordneter, von hier, und Fr. Gäbler, v. Dresden, pass. durch.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Die Frankfurter fahrende Post, um 7 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Fr. Regier.-Conduct. Pfügenreuter, v. Lauchstädt, pass. d.

Die Breslauer fahrende Post, um 2 Uhr.

Fr. Lehrer Schirmer, v. Dresden, pass. durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Fr. Hdlsm. Münzel und Fr. Privat-Gelehrter Schupan, v. hier, v. Dresden zurück.

Fr. Stud. Stubrecht, v. Erfurt, u. Fr. Fabrik. Wende, v. Finsterwalde, passiren durch.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Kfm. Simon, v. Halle, im g. Ringe.

Die Dessauer Post, 18 Uhr.

Fr. Kfm. Tüsch, v. Verden, in St. Hamburg.

Fr. Stud. Ehlers, v. Jena, unbestimmt.

Auf der Hamburger Eilpost, um 3 Uhr: Fr. Kfm. Weber, v. hier, v. Mogdeburg zurück.

Auf der Braunschweiger Post, um 4 Uhr: Fr. Musikus Fromer, v. hier, v. Braunschweig zurück.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Frau v. Griesheim, Kammerherrns Gattin, v. Berlin, bei Dem. Wose, Fr. Kfm. Römer, v. hier, v. Frankfurt a. d. D. zurück, Fr. Baron v. Bodenhausen, v. Bitterfeld, bei Schmidt, Fr. Commiss.-Rath Köpberger, v. Berlin, in St. Berlin, u. Fr. Kfm. Winkler, a. Köchliq, v. Berlin, im grünen Schilde.

Fr. Partic. Wendheim, v. hier, v. Delitzsch zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Fr. Hblscommiss. Lox u. Frn. Kfl. Zacharias u. Jacoby, v. Dessau, in Nr. 511 und unbestimmt.

Fr. Schausp. Feigel, v. Nürnberg, unbestimmt.

Fr. Kfm. Sievers u. Fr. Hblscommiss. Bornkessel, v. hier, v. Dessau zurück.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Dem. Werner, v. Bibra, bei M. Edfner.

Fr. Kfm. Heinichen, v. hier, v. Merseburg zurück.

Auf der Käßler Post: Dem. Zuz, v. Merseburg, unbest.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Der Frankfurter Post-Packwagen, 10 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr.

Auf der Berlin-Köln Eilpost, um 2 Uhr: Fr. Kfm. Donauer, v. hier, v. Hamburg zurück, u. Fr. Schuf, v. Halle, in St. Berlin.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Kfm. Schubert, v. Dresden, im Hotel de Russie.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Fr. Hdlsm. Eichhorn, v. Königsee, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Fr. Kfm. Heische, v. Köchliq, bei Meißner.

Fr. Kfm. Krapp, v. Altenburg, pass. durch.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Fr. Hdlsm. Adling, v. Ehrenfriedersdorf, pass. durch.

Auf der Freiburger Post, um 7 Uhr: Fr. Kfm. Bonig, v. Bellwig, pass. durch, u. Fr. Hblsdr. Pomsel, von Freiberg, in Nr. 290.

Auf der Nürnberger Eilpost, um 7 Uhr: Fr. Ado. Ritter, v. Altenburg, im g. Hute, Fr. Kast, von Ernstthal, u. Frn. Kfl. Wöhme u. Braun, v. Frankenberg und Wettmann, pass. durch, u. Fr. Fange, Zubußbote, v. Schneeberg, bei Kirbach.

Fr. Portraitmaler Krüger, v. Greiz, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Fr. Kfm. Behling, v. Elsey, im Hotel de Pologne.

Fr. Hofrath Philippi, v. Altenburg, u. Fr. Kfm. Rosenthal, v. Mannheim, im Hotel de Saxe.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Frau Lieut. Fickethier, v. Kreisnig, pass. durch.

Fr. Apotheker Meyerhäuser, v. Mägeln, im Schwan.

Fr. Kammerrath v. Schlieben, v. Dresden, in St. Berlin.

Druck und Verlag von verw. D. F. ff.